

Tunesien als Tor zum Morgenland

Lange galten die Länder des Maghreb als Sehnsuchtssziel für europäische Reisende, und Künstler wie Paul Klee oder Eugène Delacroix erfuhren wesentliche Anregungen unter der brennenden Sonne Nordafrikas.

„Maghreb! Dieses Wort hat einen unbeschreiblichen Zauberklang für mich...“ schrieb der französische Schriftsteller Pierre Loti. Paul Klee glaubte beim Anblick des tunesischen Dorfs Sidi Bou Said „Die Leibhaftigkeit des Märchens“ zu erfahren. Seinem Tagebuch vertraute er die folgenden Zeilen an: „Welch ein Aroma, wie durchdringend, wie berauschend, wie klärend zugleich. Die Farbe hat mich! Ich und die Farbe sind eins. Ich bin Maler! “

In den letzten Jahrzehnten hat sich unter dem Einfluss des Massentourismus viel verändert. Zwar haben die Länder des Maghreb in manchen Bereichen aufholen können. Doch gleichzeitig ist viel von diesem „Zauberland“, von der einzigartigen orientalischen Atmosphäre, vom grossartigen kulturellen – vor allem architektonischen – Erbe verloren gegangen. Dies gilt für alle Orte im Maghreb, wo der Massentourismus Einzug gehalten hat: Marrakesch, Agadir, Hammamet oder die Insel Djerba. Es gilt aber ganz besonders für Tunesien, das wie kein zweites Land im Maghreb auf die Karte Tourismus gesetzt hat.

Das Image, das Tunesien als Reiseland seither anhaftet, ist geprägt von diesem Massentourismus. Mit Tunesien assoziieren die meisten Menschen in Europa relativ günstige Badeferien, schöne Strände, riesige, oft pompöse Hotelpaläste und Städte wie Sousse oder Hammamet, die ihre Authentizität dem grossen Geschäft geopfert haben und in deren Souks billige Massenware angeboten wird. Diese Assoziationen sind leider nicht völlig falsch.

Dabei gerät allerdings völlig aus dem Blickfeld, dass Tunesien ein überaus reiches kulturelles Erbe besitzt, das bis heute nur ansatzweise in Wert gesetzt wird. Entdeckungsreisen im Hinterland - unter kundiger Führung - sind denn auch überaus lohnend. Tunesien – genauer genommen das ehemalige „Ifriqiya“, zu dem auch der Osten Algeriens und die Region von Tripolis im Westen Libyens gehören, ist ein Raum, in dem die Kulturen der verschiedensten Völker seit Jahrtausenden ihre Spuren hinterlassen haben. Überall im Land finden sich punische, römische, byzantinische und türkische Ruinen und Baudenkmäler, oftmals weit weg von den heutigen Städten und in idyllischer Umgebung gelegen. So liegen etwa die römischen Ruinen von Dougga, die zum UNESCO-Weltkulturerbe zählen, inmitten eines grossen Olivenhains an fantastischer Aussichtsfläche. Auf der Fahrt übers Land kann man aber immer wieder und völlig unvermittelt einer byzantinischen Festung, einem römischen Triumphbogen oder einer türkischen Zitadelle begegnen.

Auf der Reise mit „Background Tours“ durch Tunesien meiden wir, wo immer möglich, die grossen touristischen Zentren sowie die Hauptverbindungsstrassen. Wir sind oft auf Nebenstrassen unterwegs, besichtigen die bedeutendsten historischen Stadtzentren, die interessantesten archäologischen Stätten und die schönsten Landschaften des Landes. Dazu

gehören etwa der Ichkeul-See, das Cap Bon oder die Gebirgslandschaften an der Grenze zu Algerien.

Die Hotels, in denen wir logieren, sind alle auf ihre Weise ausserordentlich: In Tunis ein Stadthotel in einem wunderschönen Jugendstilgebäude, nur wenige Schritte von der Altstadt entfernt; in Gammarth das wohl beste Hotel des Landes überhaupt; in Kairouan ein „Parador“ in einer ehemaligen Festung, in Tamerza, unweit der algerischen Grenze, eines der am schönsten gelegenen Hotels des Landes. Um unnötige Ortswechsel zu vermeiden, logieren wir mit einer einzigen Ausnahme zwei oder drei Nächte im selben Hotel.

Kompetente Führungen sowohl in den historischen Medinas wie auch in den Ausgrabungsstätten sind für Background Tours selbstverständlich. Dazu gehören auch tägliche Referate von Beat Stauffer zu Kultur und Geschichte Tunesiens sowie zu aktuellen politischen Themen. Ab und zu werden für Referate zusätzlich aussenstehende Fachleute engagiert, so etwa die Kunsthistorikerin Jamila Binous.

Nicht zuletzt werden wir in Tunis, St. Germain, Sidi Bou Said und Kairouan auch auf den Spuren von Paul Klee wandeln und die Orte besichtigen, wo Klee gewirkt und wo er wesentliche Inspirationen empfangen hatte. Einige dieser Orte haben, allem Massentourismus zum Trotz, ihre Ausstrahlungskraft behalten können.

Beat Stauffer